



Podcast zur Interkulturellen Woche - Folge 3

Sprecher: [00:00:01] Herzlich willkommen zu einem Hörbeitrag der Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz, einer gemeinsamen Initiative zur Strukturentwicklung der Landesregierung und der Träger der Pflegeversicherung NRW.

Paulina Kornas: [00:00:28] Herzlich willkommen zu unserem Hörbeitrag des Regionalbüros Ruhr. Im ersten Beitrag hatten wir uns ja mit dem Thema Vielfalt beschäftigt, so ganz im Allgemeinen. Und heute wollen wir das gerne auf den Bereich der Pflege anwenden. In diesem Bereich gibt es ein Konzept, das nennt sich Diversity-Konzept und das ist sozusagen das Aktuelle, wenn man über den Bereich Pflege und Migration nachdenkt. Bevor wir aber darauf eingehen, würde ich dich, Wolfgang, gerne erst einmal fragen, ob du uns ein Rückblick geben kannst, wie denn in der Vergangenheit in dem Bereich Alter, Pflege und Demenz mit dem Thema Migration umgegangen wurde?

Wolfgang Wessels: [00:01:06] Ja, das will ich gerne tun. Fürsorge für Menschen, die aus welchen Gründen auch immer hier nach Deutschland eingewandert sind oder aber auch aus Deutschland auswandern wollten, gibt es seit Anbeginn der professionellen Sozialen Arbeit. Ursprünglich gab es dafür Begriffe wie Ausländer- oder Gastarbeiterfürsorge oder Auswanderer-Beratung. Eine neue Dimension der Fürsorge für Migranten setzte etwas zeitversetzt mit dem Zuzug von sogenannten Gastarbeitern ein. Diese holten ihre Familien nach und schickten ihre Kinder in Deutschland zur Schule. Die Fürsorge wurde nach Ethnien auf die freien Wohlfahrtsträger aufgeteilt. Aber auch von freien Initiativen übernommen. Das Konzept war, das muttersprachliche Sozialarbeiter*innen in den jeweiligen Communities tätig wurden. Inzwischen ist die Einwanderung aus den verschiedenen Ländern dieser Erde in Deutschland, aber auch in anderen Ländern, so weit fortgeschritten, dass eine nach Ethnien und Sprache aufgeteilte Soziale Arbeit nicht mehr möglich ist, wenn nicht Gruppen von Migranten ausgesetzt werden sollten. Aus den ursprünglichen Einwanderungs-Gruppen, zum Beispiel der türkischen Communities, die bereits die dritte Generation in Deutschland und diese Menschen haben ihre Muttersprache hier in Deutschland gefunden. Weil sie auch hier aufgewachsen und auch zur Schule gegangen sind. Durch die inzwischen weitreichende Assimilation vieler ursprünglich eingewanderter Gruppen stellt sich die

Frage, ob eine Sonderfürsorge für Menschen mit Migration noch erforderlich ist. Davon abzusehen wären Menschen, die wie aktuell eingewanderte Flüchtlinge einen besonderen Bedarf an Hilfe haben. Die Sorge um Menschen braucht daher eine neue Sicht und Vorgehensweise, die auch von einem geänderten Gesellschaftsbild getragen ist. Die Gesellschaft ist vielfältiger geworden und für weite Kreise ist die Vielfalt ein tragendes Leitbild einer veränderten Gesellschaft. Wir sprechen auch von Diversity über den Begriff der Vielfalt ins Englische übersetzen wollen.

Paulina Kornas: [00:03:31] Kannst du mir beschreiben oder uns beschreiben, wie genau das denn jetzt heute aussieht? Also wie genau wird dieser Begriff in der Praxis oder in der Gesellschaft verstanden?

Wolfgang Wessels: [00:03:42] Es gilt nicht in die Pflege zur Vielfalt zu führen, wie manche Kollegen, aber auch Dienste, auch Politik und Verwaltung es meinen, dass wir es tun sollten, sondern die Pflege ist bereits interkulturell und vielfältig. In nur wenigen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten so viele Menschen mit einem Migrationshintergrund wie in der Pflege. Und pflegebedürftig werden wir alle, ob wir nun einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Wir bewegen uns da in einem Feld einer kulturellen Vielfalt. Dennoch und vielleicht gerade deswegen gibt es in dem Feld der Pflege und des Alterns kommunikative Konflikte, die wir aus Sicht unseres Auftrages als Regionalbüro angehen sollten. Es scheint Konfliktlinien und Felder zu geben, in denen Diskriminierung stattfindet. Wenn wir diese Konfliktlinien oder Felder ausmachen und zu beheben versuchen, geht dieses nur über das Verständnis einer Gesellschaft in Vielfalt. Fürsorge darf nicht selbst segregierend wirken, dann erreichen wir das, was wir zu beheben versuchen, nämlich Teilhabe, Integration und Inklusion nicht. Da tragen die bisherigen Konzepte nicht oder kaum mehr. Es geht nicht darum, kulturelle Unterschiede zu nivellieren, denn durch unterschiedliche Kulturalität gliedert sich Gesellschaft. Manche Proteste von rechtskonservativen Menschen beziehen sich darauf, dass sie meinen, dass verschiedene kulturelle Identitäten, insbesondere die eigene, nivelliert werden sollen. Diese Menschen haben nicht verstanden, dass es um eine faire Kommunikation ohne Diffamierung und Diskriminierung in der kulturellen Vielfalt geht. In einer vielfältigen Gesellschaft gehören auch Meinungsvielfalt und Kritik, die die ständigen Differenzierungen und Anpassungsprozesse der verschiedenen kulturellen Inhalte, Gruppen und der Menschen am Laufen halten. Das haben viele Menschen nicht begriffen.

Paulina Kornas: [00:05:54] Ja, vielen Dank! Dann haben wir jetzt quasi schon mal etwas über die Vergangenheit gehört, etwas über die Gegenwart oder über die gegenwärtigen Gedanken und jetzt würde ich dich gerne noch fragen: Was würdest du dir denn für die Zukunft wünschen, also für ein Älterwerden in einer multikulturellen Gesellschaft?

Wolfgang Wessels: [00:06:13] Ich will mal die Antwort sehr persönlich geben, weil ich auch selber schon zu der älteren Generation gehöre und ich mich natürlich frage, wie mein Leben möglicherweise in einer interkulturellen Gesellschaft enden könnte und in dem ich mich noch zufrieden finde und ich auch mit dem glücklich bin, was ich vorfinde und nicht zu schimpfen anfangen. Vielleicht endlich mit einem Bild. Denn Bilder sagen uns relativ viel und dann verstehen wir manche Dinge besser. Wenn wir bei einer, der eigenen Pflegebedürftigkeit eine Helferin, weil sie aus dem Iran stammt, ein Essen ihrer Heimat kocht, dann möchte ich so weit sein, dass ich mich darüber freue. Und wenn ich es geistig noch schaffe, möchte ich ihr erklären, wie man Sauerkraut-Eintopf kocht. Wenn wir uns so begegnen, können wir zufrieden sein und ich bin es auch.

Sprecher: [00:07:10] Vielen Dank fürs Zuhören. Weitere Informationen zum Thema und unsere Ansprechpartner in Ihrer Region finden Sie auf unserer Internetseite www.Alter-Pflege-Demenz-Nrw.de.